

# Diese Jugend von heute...

**Forschung** Die Jahrgänge 1994 bis 2009 werden „Generation Z“ genannt. Eine Altersgruppe, die mit der Digitalisierung und der Wahrnehmung von Krisen aufgewachsen ist. Ein Experte erklärt, was die Generation Z außerdem ausmacht

VON JULIA KLINGAUF

Die Generation Z wird langsam erwachsen – Zeit, sich genauer mit den zwischen den Jahren 1994 und 2009 Geborenen zu beschäftigen. Was macht die jungen Menschen aus, die in einer digitalisierten Welt aufwachsen? Und sind sie so wirklich fürchtbar, wie ältere Generationen diese manchmal sehen?

Eingeteilt werden Generationen immer nach Jahrgängen. Früher waren die Abstände dafür größer, weil es weniger gesellschaftliche Veränderungen gab. „Heutzutage wandeln sich die Wertvorstellungen schneller“, erklärt Lorenz Schlotter vom Institut für Generationenforschung in Augsburg.



Lorenz Schlotter

„Die Abgrenzung von 15 Jahren wurde gezogen, da sich schon innerhalb dieses Zeitraums bemerkbare

## Die Präsenz von Krisen wirkt sich auf die Generation Z aus

Veränderungen gezeigt haben.“ So ergeben sich Generationen wie die Babyboomer, Millennials und eben die neue Generation Z.

Von klein auf geprägt wurde diese Generation durch die Digitalisierung. Technologien wie das Internet und Smartphones sind für die Generation Z selbstverständlich, da Angehörigen dieser Generation schon im Kindesalter damit in Berührung gekommen sind. „Ebenfalls sind die Jugendlichen zu einer Zeit mit überaus hoher materieller Absicherung in Deutschland groß geworden“, sagt der Wirtschaftssoziologe. „Aber auch die Präsenz internationaler Krisen wie zum Beispiel des Klimawandels oder der sinkenden Glaubwürdigkeit von Politik wirkt sich auf diese Generation aus.“

Bestimmte Eigenschaften und Wertvorstellungen charakterisieren die auch als Post-Millennials bezeichnete Gruppe. „Im Bezug auf die Arbeit zeichnet sie sich durch einen stärkeren Wunsch nach Sicherheit und einem angenehmen Arbeitsklima aus. Klare Strukturen sind der Generation Z wichtig. Bei der Generation Y ging es hingegen mehr um Autonomie. Die jungen



Die Generation Z ist mit Technologien vertraut, materiell abgesichert aufgewachsen und mag klare Strukturen. Doch auch die Präsenz von Krisen und die Auseinandersetzung mit politischen Themen, wie hier auf einem der Schülerstreike für mehr Klimabewusstsein, ist für diese Altersgruppe wichtig. Foto: Paul-Henri Verlooy/BELGA/dpa

Erwachsenen legen zudem weniger Wert auf Geld wie ihre Vorgängergeneration“, sagt Lorenz Schlotter. Außerdem fällt eine besonders enge Eltern-Kind-Beziehung auf. „Früher gab es vergleichsweise mehr jugendliche Protestkultur“, sagt der Wirtschaftssoziologe und Generationenforscher. „Die gewünschte Bindung zu Eltern und Freunden hat zugenommen. Zum Beispiel ist es an Infotagen von Universitäten selbstverständlich geworden, die Eltern miteinzuladen.“

Natürlich zeichnet sich die Generation Z auch durch den Umgang mit der digitalen Welt aus. „Die Ge-

neration Z hat die Fähigkeit, Informationen schnell zu filtern und Inhalte auf ihre Relevanz zu bewerten“, sagt Lorenz Schlotter. Die Ju-

## Das Schlechtreden von Generationen ist normal

gendlichen wissen die ständige Verfügbarkeit von Wissen und die unkomplizierte Kommunikation zu nutzen.

Doch die Digitalisierung hat auch Schattenseiten. „Ein erhöhter wahrgenommener Druck durch Vergleichbarkeit über soziale Netzwer-

ke und der Zwang, sich dort selbst zu vermarkten, kann zu Selbstzweifeln und Unzufriedenheit führen.“ Genauso „rückt die Generation Z durch digitale Möglichkeiten aber auch näher an die Welt“, wie Lorenz Schlotter vom Institut für Generationenforschung erklärt. „Das macht sie deutlich toleranter gegenüber anderen Lebensstilen und Ethnien.“

Dass ältere Generationen etwas an ihren Nachfolgern aussetzen haben, ist nichts Neues. „Tatsächlich ist das Schlechtreden der jüngeren Generation so alt wie der Mensch selbst“, weiß der Wirt-

schaftssoziologe. „Aristoteles klagte zum Beispiel schon vor über 2000 Jahren: ‚Wenn ich die junge Generation anschau, verzweifle ich an der Zukunft der Zivilisation.‘“

Der Forscher hält es für falsch, Generationen an sich zu bewerten. „Jede Generation beurteilt ihren Alltag aufgrund dessen, was während ihres Aufwachsens als normal wahrgenommen wird. Dass heute andere Werte vorherrschen als noch vor 30 Jahren, ist schlichtweg der Lauf der Zeit“, sagt der Experte Lorenz Schlotter. Somit zeigt sich, dass Vorurteile über Generationen nichts Neues sind.